

Westfalen-Blatt vom 23. Dezember 2003

Vom Altar bis zur Kanzel Eine Kirche mit faszinierender Historie

Von Burgit Hörtrich und Carsten Borgmeier (Foto)

Bielefeld (WB). „Dieses Gotteshaus hat eine wirklich faszinierende Geschichte“, sagt Pastor Alfred Menzel über „seine“ Neustädter Marienkirche. Diese Geschichte können interessierte Leser jetzt in der dritten Auflage eines Kunstführers über die um 1300 errichtete Kirche nachvollziehen. Der Bielefelder Historiker Joachim Wibbing, der bereits an der Festschrift zum 700-jährigen Kirchenjubiläum mitgearbeitet hat, schrieb den Kunstführer in handlichem Format, den Besucher der Kirche problemlos mitnehmen können, um die verschiedenen Stationen vom Marienretabel bis zum Grabmal Ottos III. von Ravensberg, von der Kanzel bis zum Bronzekronleuchter nachvollziehen zu können.



Historiker Joachim Wibbing (re.) und Pastor Alfred Menzel freuen sich, dass der Kirchenführer noch vor Weihnachten fertig wurde.

Erschienen ist das reich bebilderte Heft im renommierten Deutschen Kunst Verlag; zu bekommen ist es in der Kirche selbst und in der Buchhandlung Welscher in Schildesche (3 Euro).

Bereits 1974 zum ersten Mal und dann wieder 1997 in überarbeiteter Version erschien ein Kunstführer über die Neustädter Marienkirche. Mit Joachim Wibbing hat man sich diesmal für einen Historiker, nicht wie zuvor für einen Kunstgeschichtler als Autor entschieden. Wibbing hat die Kunstwerke in ihrer historischen Funktion mit den Menschen, die damit zu tun hatten, in den Mittelpunkt des „Wegbereiters“ durch den Kirchenraum gestellt. Der Historiker: „Der kleine Kunstführer richtet sich nicht an Fachleute, sondern an interessierte Laien.“

Er geht zum Beispiel der Frage nach, wer denn die Kanoniker waren und wie sie lebten. So bewohnten sie, anders als etwa Mönche, die ihre Räume gemeinsam nutzten, eigene Häuser, die Kurien. Mitte des 18. Jahrhunderts besaß das Stift acht Kanonikerkurien und dreizehn Vikariehäuser, die sich um die Neustädter Marienkirche gruppierten.

Eine neue Information im Kunstführer: Die Sandsteinmadonna an der Außenwand der Kirche befindet sich nicht bereits seit der Frühen Neuzeit dort, sondern wurde erst um 1935 in Paderborn erworben und dann dort angebracht.

Für Pastor Alfred Menzel ist der Hohe Chor der Kirche nicht nur „einer der schönsten Räume Bielefelds“, dieser Raum symbolisiere zudem Bielefelder Geschichte. Die Neustädter Mariengemeinde sehe es als ihre Verantwortung, die Kirche der Öffentlichkeit zugänglich zu machen – auch außerhalb der Gottesdienste: mittwochs von 15 bis 18 Uhr ist das Gotteshaus geöffnet, sonntags nach dem Gottesdienst bis etwa 12 Uhr. Pastor Menzel: „Die Kirche soll wirklich genutzt werden und nicht nur Denkmal sein.“

© Westfalen-Blatt